

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktag. Abonnementspreis mit Illustriertem "Volk u. Zeit" frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspreis 10 Reichspf.

Reaktion: Johannisstraße 40

Gernau! { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreise mit der schlagschärfsten Zeitung oder deren Raum 25 Reichspfennige auswärtige 80 Reichspfennige Versammlungen, Arbeits- und Wohnungssatzungen 20 Reichspfennige Reklame 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40

Gernau! { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion



Söderboten

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 107

Montag, 10. Mai 1926

33. Jahrgang

Derrat?

S. Lübeck, 10. Mai.

Der gestrige Tag war die Probe aufs Exempel. War der entheilige Entrüstungsschrei der republikanischen Preise über den verfassungsmäßigen Flaggenvertrag nur künstliche Erregung, Heile partei-politisch gebundener Federfuchs? — Oder war er der Ausdruck des Gefühls, das Hunderttausende belebt?

Das Exempel ist gelöst. Die Massen haben gesprochen; heute kann niemand mehr zweifeln: Nur ein schwaches Echo war es — der Ebbierung, des Aufbegehrens der Millionen, denen die Republik mehr ist als die derzeitig zweckmäßige Staatsform.

Eng standen wir beieinander, und die Redner des Zentrums, der Demokratien, sie bekannten sich klar und eindeutig zur gemeinsamen Sache; wir vernahmen es freudig, bereit zum gemeinsamen Kampf.

Doch während draußen im Lande die Massen einmütig bei einander standen, waren in Berlin Parteiführer und Parteischieber am Werke, tuschelten und mäkelten mit den Herren Ministern, suchten Hintertüren, Kompromisse, suchten, und heraus gesagt, das Volk zu betrügen.

Sozialdemokraten waren natürlich nicht dabei. Unser Weg ist klar; unsere Parole steht fest. Fort mit Luther! heißt sie, fort mit dem Kanzler, der uns heimlich und leise wilhelminischen Seiten entgegenführen will.

Aber die anderen haben nicht nur von Neuem verhandelt, sie haben den Handel schon abgeschlossen, einen beschämenden, empörenden Handel. Der "Soz. Pressediensl" berichtet darüber:

In Abwesenheit des Reichskanzlers, der zwar in Berlin anwesend war, aber es vorzog, sich hinter den Kulissen zu verborgen und seinen zweiten Schachzug gegen Schwarz-Rot-Gold von anderen verteidigen zu lassen, haben Zentrum und Demokratien am Sonntag in der Reichskanzlei folgendem Plan ihre Zustimmung gegeben: Der Reichspräsident soll am Montag an den Reichskanzler ein Schreiben richten, in dem er zu der Flaggenverordnung Stellung nimmt und erklärt, daß ihm ein Anschlag auf Schwarz-Rot-Gold völlig fern liegt. Unser Hinweis auf die Beunruhigung wird in diesem Schreiben, das die Reichsregierung in Übereinstimmung mit den Regierungsparteien fertiggestellt hat, die Frage erhoben, ob es nicht möglich ist, in der das deutsche Volk trennenden Frage einen verbindlichen Ausgleich zu finden. Das Schreiben besagt weiter, daß dieser Ausgleich geschaffen werden soll unter Berücksichtigung des neuen Deutschlands mit seinen Zielen und der geistig-technischen Tradition des deutschen Reiches. Eine Kommission soll diesen Plan durchführen.

Wir haben es nicht nötig, unsern Fejera auseinanderzusetzen, wie schmachvoll dieses "Kompromiß" der Auch-Republikaner ist. Kein Kompromiß ist es, eine klägliche, erbärmliche Kapitulation. Denn alles, alles, was Luther sich wünschte, haben diese widerren Herren ihm gewährt. Luther bleibt, die Flaggenverordnung bleibt; und, dem Ganzen die Krone aufzusetzen, es wird noch eine Kommission eingesetzt, um die ganze Flaggenfrage neu aufzurüsten. Vermutlich, um endlich Schwarz-Rot-Gold zu einem Wahrzeichen der einen deutschen Republik zu machen. Nicht wahr, meine Herren Demokratien, so war's doch wohl gemeint?

Wissen die hohen Parteiführer, die dieser Schande zugestimmt haben, was sie für Konsequenzen damit auf sich laden? Daß sie

damit einen neuen Trennungswall ziehen zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft, daß sie das Band zerreißen, daß gestern neu geknüpft werden sollte? — Denn für solche Kameraden bedankt sich der deutsche Arbeiter, die mit ihm demonstrieren, um ihn gleichzeitig hinter seinem Rücken an den gemeinsamen Gegner zu verkaufen.

Doch, wir glauben einfach nicht, daß solches möglich ist. Die Männer, die gestern mit uns demonstrierten, die zu uns sprachen, denen — daran hegen wir nicht den leisesten Zweifel — war es Ernst, mit dem, was sie bekannten. Sicher ist ihre Empörung über das schändliche Spiel ihrer Parteiführer heute nicht geringer als die unsere; aus ihnen spricht der "Mann von der Straße", soweit er dem Zentrum oder den Demokratien anhängt. Wir schätzen diese Männer zu hoch ein, um zu glauben, daß sie sich von gerissenen Parlamentariern widerspruchlos an der Nase herumführen lassen.

Vor allem bei den Demokratien geht's hoch her; die Herren in Berlin werden allerhand zu hören bekommen, was ihnen unlieblich in den Ohren gellt. Und beim Zentrum liegt es nicht viel anders.

Sollte es aber dennoch geschehen, sollte der parlamentarische Ketzertum bei den Mittelparteien den Sieg davon tragen, dann werden nicht wir den Schaden davon tragen, dann werden in naher Zukunft diese Parteien sehen, daß sie sich selbst das Leben genommen haben. Dann sind sie keine "Mittelparteien" mehr, sondern lahmelige Nachläufer des Kapitals und alles, was zur Sache des Volkes steht, wird uns zufließen. Es wäre der Anfang zum Zweipartien-System, vor dem wir gewiß keine Bange zu haben brauchen.

Die Entscheidung steht auf des Messers Schneide; der morgige Tag muß Klarheit bringen.

*

Die Lage heute mittag

SPD. Berlin, 10. Mai (Radio)

Auf Grund eingehender Erkundigungen können wir feststellen, daß am Sonntag zweifellos eine Zustimmung der Zentrumsvertreter und der Parteiführer der Demokratien zu dem von dem Reichskanzler Luther ausgeklügelten Plan für die Beilegung des Flaggenkonfliktes bestanden hat. Die Demokratien haben jedoch infolge der scharfen Kritik aus den eigenen Reihen und aus der Sozialdemokratie ihre Zustimmung zurückgezogen. Amtlich versagt man sich bisher jede Aeußerung in der Angelegenheit, jedoch liegt nunmehr der angekündigte Brief des Reichspräsidenten an den Reichskanzler vor.

Der Reichspräsident sucht zunächst die Flaggenverordnung zu begründen aus den Wünschen der Auslandsdeutschen. Persönlich erklärt er, daß es ihm fernliegt, die durch die Verfassung bestimmten Nationalarbeiten zu beseitigen. Nach wie vor sei er fest entschlossen, die Flaggenfrage auf der Grundlage der Verfassung zu behandeln; jedoch soll in absehbarer Zeit auf verfassungsmäßigem Wege ein verbindlicher Ausgleich geschaffen werden, der dem gegenwärtigen Deutschland und seinen Zielen entspricht und zugleich dem Werdegang und der Geschichte des Reiches gerecht wird. Der Reichskanzler soll zu diesem Zweck zur geeigneten Stunde mit den gesetzgebenden Faktoren des Reiches und den interessierten Vereinigungen in Verbindung treten.

Kohlen nach England unterbunden ist und daß in allen angeschlossenen Ländern wichtige Maßnahmen ergriffen worden sind zur Unterstützung der Streikenden in England. Das Komitee beglückwünscht lebhaft die englische Entschlossenheit und die vernünftige Einstellung, die sie an den Tag legten. Das Komitee gibt erneut der Überzeugung Ausdruck, daß es im Bergbau keinen dauerhaften Frieden geben wird ohne eine Zusammenarbeit zur internationalen Kontrolle im Bergbau.

Die internationale Transportarbeiterkonferenz hat beschlossen, ihre Entschließung, alle Kohlentransporte aus europäischen Häfen nach England zu unterbinden, aufrecht zu erhalten. Sie hat auch die Möglichkeit geprüft, den englischen Schiffen keine Kohlen mehr zu liefern und die Lebensmitteltransporte zu verhindern, sowie die Anwerbung von Matrosen auf englischen Schiffen zu bekämpfen. Selbstverständlich sollen diese Maßnahmen nur getroffen werden in jedem Lande in voller Übereinstimmung mit der Gewerkschaftskommission und der entsprechenden Arbeiterpartei.

In einer darauffolgenden gemeinsamen Sitzung der beiden Internationalen der Bergarbeiter und Transportarbeiter unter dem Vorsitz von Brown wurde ein Bericht entgegenommen über die getroffenen Maßnahmen, um den englischen Kameraden in ihrem gewaltigen gegenwärtigen Kampfe zu helfen. Der Sitzung wohnten Timm und Dudgeon bei.

Der Stellungskrieg

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

London, 9. Mai. (Durch Telefon.)

Der Ausmarsch ist vorüber, der große industrielle Konflikt ist in das Stadium des Erwarrungskrieges eingetreten. Gewiß, beide Parteien haben noch lange nicht ihre Kräfte herangeholt, aber der Charakter des Streiks ist bereits ebenso bestimmt, wie 1914 mit der ersten Salutschegrablinie der militärische Charakter des Weltkrieges bestimmt war. Es hat sich bereits gezeigt, daß der moderne Staat, sofern er sich auf die Möglichkeit eines Kampfes eingestellt hat, in der Lage ist, eine sofortige Vorbereitung und damit verbundene Kapitulation im Falle des Generalstreiks zu verhindern. Es hat sich weiter herausgestellt, daß der moderne Industrie-Krieg ebenso wie der moderne gewerkschaftliche Generation gehetzen Vorstellungen über die Natur eines industriellen Großkampfes zu einer Revision zwingt. Schließlich hat sich ergeben, daß dieses ungeheure Ringen zwischen Staat und Gewerkschaften anzudauern vermag, ohne daß sich auch die geringsten Anzeichen dafür feststellen lassen, daß ein Bedeutungswandel des Streiks aus einem industriellen Abwehrkampf in eine revolutionäre Bewegung eintritt. Das Ringen ist im Bewußtsein der Gewerkschaftler heute ebenso wie am ersten Tag eine rein gewerkschaftliche Angelegenheit.

Man kann in diesem Augenblick sagen, daß sich die Kräfte der beiden einander gegenüberstehenden Mächte die Wage halten. Dem Staat ist es bisher gelungen, überall dort, wo das Dasein der Nation durch den Streik im Lebensnerv getroffen sind, einzuspringen. Er hat sich als stark genug erwiesen, in weitem Maße das Angebot der Gewerkschaften, die Lebensmittelversorgung und die Versorgung mit Licht und Kraft zu übernehmen, abzuweisen und diese Dienste durch seine freiwilligen Streikbataillone durchzuführen zu lassen. Auf der anderen Seite ist es den Gewerkschaften gelungen, die Produktion selbst völlig in dem von ihr gewünschten Maße stillzulegen. Die Gewerkschaften sind durch Aufruf der sogenannten zweiten Linie, dank der bewundernswürdigen Disziplin ihrer Anhänger, jede Stunde in der Lage, diese Produktionsstilllegung nach Belieben auszudrehnen. Die nächsten Tage dürfen bereits eine Verstärkung der Situation durch eine Ausdehnung des Streikradius von den Gewerkschaften und durch eine weitere fortwährende Übernahme der Licht- und Kraft- und Lebensmittelversorgung von der Regierung erleben. Aber auch diese Verstärkung bedeutet aller menschlichen Voraussetzung nach an sich kein Wandel im Charakter des Streikes selbst, sondern nur eine Weiterentwicklung auf seiner bisherigen Linie.

Es kann nicht übersehen werden, daß hier alle Momente vorhanden sind, die auf eine eskalierende Entwicklung hinweisen. Die Reihen der beiden Parteien sind erheblich. Die Regierung ist es gelungen, ihre Front, wie die Kundgebung von Lord Duddon und die Rede von Sir John Simon beweist, auch auf die Liberale Partei auszudehnen. Das bedeutet, daß die Regierung im Falle mit einer vermehrten Anzahl von Freiwilligen rechnen kann, wo zu noch ihre beinahe unbeschränkten finanziellen Mittel hinzutreten. Aber auch auf der anderen, der gewerkschaftlichen Seite, läßt nichts auf ein Nachlassen des Willens zur Einschloßlichkeit schließen. Dagegen deutet alles darauf hin, daß die zweite Linie ebenso entschlossen einem Aufruf zur Arbeitsniederlegung Folge leisten wird, wie das mit der ersten Linie der Fall war. Auch materiel sind die Kräfte der Arbeiterschaft noch nicht angegriffen, Streikunterstützungen werden in der ersten Woche überhaupt nicht ausgezahlt; die Streikfonds sind also noch unangefasst, ebenso die Sparbücher der Arbeiter. Die Kreditengführung der Konsumgenossenschaften hat noch nicht eingesetzt. Die Hilfsmittel der internationalem Gewerkschaftsbewegung sind noch nicht in Anspruch genommen worden. Wo zu noch die aus der Geschichte hundertjährig erwiesene Tatsache tritt, daß die britische Arbeiterschaft weit über die Grenzen, die ihr materielle Mittel seien, auszuhalten vermöchte. Alles deutet also darauf hin, daß die Arbeiterschaft — mögen auch vielleicht in einem späteren Stadium einzelne Gruppen geringere Widerstandsfähigkeit zeigen — insgesamt genommen, den Kampf mit einer Art von fanatischer Pflichterfüllung auf sich genommen hat und entschlossen ist, eher durch namenlose Entbehrungen hindurchzugehen, als ihre Führer und ihre Sache oder gar die Gewerkschaftsbewegung als solche im Siege zu lassen.

Unter solchen Umständen ruft alles nach einer staatsmännischen Lösung. Die Gewerkschaften haben ihre Friedensbereitschaft immer wieder erkennen lassen. Sie haben feierlich erklärt, daß sie bereit sind, ohne Voraussetzungen in Verhandlungen einzutreten. Nicht so die Regierung. Baldwin, offenbar völlig im Banne der ihm innerlich wesensstrenden Diehards, hat die Parole ausgegeben, daß der bedingungslose Abbruch des Generalstreiks die Voraussetzung jeder Verhandlung sei. Hierin liegt ein Gefahrenmoment von heute noch unabsehbarem Größe. Es beschwört die Gefahr des Kampfes bis zum Weißblauen heraus, die geeignet ist, den gesamten Charakter des Streiks zu verändern. Baldwin hat dem Streik

Der Aufmarsch der Internationale Konferenz in Ostende

Rüssel, 10. Mai (Radio)

In Ostende fand am Sonnabend und Sonntag die gemeinsame Sitzung des Komitees der Bergarbeiterinternationale und der Transportarbeiterinternationale statt. Die deutschen Bergarbeiter waren vertreten durch Husemann, Berger und Lüthje, die Transportarbeiter durch Soehnle. Die englischen Delegierten kamen im Flugzeug nach Ostende. Folgende Länder waren vertreten: Belgien, England, Deutschland, Holland, Spanien, Tschechoslowakei, Luxemburg und Frankreich. Entschuldigt waren Schweden, Norwegen, Rumänien und Polen. Die beiden Komitees hielten am Sonnabend getrennte Sitzungen ab und präzisierten lange und reichlich die Lage. Am Sonntag vormittag wurde von den Bergarbeitern folgende Entschließung einstimmig angenommen: Das internationale Bergarbeiterkomitee hat in seiner Sitzung in Ostende die Lage, wie sie sich aus dem Generalstreik in England ergibt, geprüft. Alle vertretenen Länder stellen fest, daß die Beschlüsse von Brüssel am 16. April eingehalten worden sind und stellen weiter fest, daß mit Hilfe der internationalen Transportarbeiterorganisationen jede Ausfuhr von

Eine Mahnung

Ein Hamburger Parteigenosse, der den Empfang des Reichspräsidenten in Hamburg beobachten konnte, sendet uns die folgenden beachtenswerten Ausführungen:

Paul von Hindenburg hat als Präsident der deutschen Republik die schwersten Befürchtungen, die bei seinem Amtsantritt von fast allen aufrichtigen Freunden der Republik ausgesprochen wurden und die einstimmig dahin ausliefen, daß die Wahl dieses durchaus monarchistisch gesinnten Generals eine Katastrophe für die Republik bedeute, bis jetzt nicht erfüllt. Zwar hat er in letzter Zeit in der Güterabfindungsfrage gegen den Volksentscheid Stellung genommen und auch in der Frage der Aufwertung der Hypotheken usw. zu Gunsten des ärmeren Teils der Bevölkerung entschieden, aber im großen und ganzen darf man ihm wohl nachsagen, daß er, allen Einstufungen seiner rechts orientierten, reaktionär gesinnten Standesgenossen zum Trotz, sein Amt ziemlich neutral und auf dem Boden der Verfassung sich verwalten hat. Dieses sei vorweg bemerkt.

Aber nun zu etwas anderem:

Wenn in den glorreichen Zeiten des deutschen Kaiseriums **Wilhelm II.** eine Stadt mit seinem Besuch beehrte, so befand sich nahezu die ganze Bevölkerung wochenlang vorher in einer gewaltigen Aufregung. „Der Kaiser kommt!“ hieß es allerorten; und am Tage der Ankunft des Erwarteten steigerte sich die allgemeine Begeisterung zu einem Taumel, der sich in Ovationen Lust mache, die wirklich dazu angetan waren, die ohnehin dem letzten Hohenzoller Kaiser anhaftende Bonischeinengenossen noch zu steigern und seinen Glauben an das vermeintliche Gottesgnadentum noch weiter zu festigen. Da dem obersten Kriegsherrn ähnelnde Empfänge überall dort bereitet wurden, wo hin er seinen Fuß setzte, durfte es nicht Wunder nehmen, wenn sich schließlich so etwas wie Cäsern wahnsinn bei ihm herausbildete und er, durchdrungen von seiner göttlichen Unfehlbarkeit, keinen Rat vernünftiger Männer mehr annahm und selbstherlich über all und jedes verfügte. An dieser Entwicklung ist im Hinblick auf das Vorgesagte das deutsche Volk nicht ganz schuldlos.

Nach dem verlorenen Kriege machte die Revolution im Jahre 1918 solchem und ähnlichen Brimborium ein jähes Ende. Der Kaiser war tapfer über die Grenze geflohen, und einige Jahre lang sah und hörte man nichts mehr von dem artiger, ganzen Städte und Bezirke in Erregung versetzenden Zustand eines lächerlichen Personenkarikaturen, der nur dazu dienen konnte, den Größenwahn bei denjenigen Leuten auszulöschen, denen der überreichlich gestreute Weihrauch galt. Es wurden längere Zeit, wenn einmal ein leitendes Regierungsmittel eine Stadt besuchen mußte oder wollte, keine an den Unzug der Kriegszeit erinnernde Paraden militärischer Elitesformationen und sonstige, hübsch anzuschauende Experimente veranstaltet. Die Verwaltungen der Städte fühlten sich nicht gemüht, in die Hand zu tun, in die gehende Beträge für den Besuch aufzubringen, ein Heer von Sicherheitsbeamten bereitzustellen, und eine Ehrenkompanie auf Kosten der Allgemeinheit mehrere Tage ausgiebig zu bewirken, wie dies beim jüngsten Präsidentenbesuch in Hamburg der Fall war. Nach und nach aber, zusammen mit dem Erstarken der Reaktion, mit der Bildung der Geheimbünde, der schwarzen Reichswehr usw., kamen die alten Moden wieder auf; und die Empfänge, die beispielswise dem Reichspräsidenten während der letzten Monate in den verschiedenen Städten bereitet wurden, hatten bereits wieder eine vergleichbare Aehnlichkeit mit den Bewillkommnungen, wie sie der lezte Hohenzoller zur Zeit seines höchsten Glanzes wünschte und erzielte. In Hamburg standen am 4. Mai neben den langen Reihen der Kinder, die den schulfreien Tag natürlich mit besonderer Freude begrüßten, Kriegervereine, Reichswehr und (Gott sei's gelang!) auch das republikanische Reichsbanner (genau so, als ob sich für dieses kein anderer Platz hätte finden lassen) brüderlich in einer Reihe nebeneinander, um den ersten Dienst des Staates zu begrüßen; und die gewaltig große Zahl der Zuschauer wurde durch all den beim Empfang zutage tretenden Aufwand, die schrillenden Kommandos der Offiziere,

die schmetternden Weisen der Militärtapessen und das ganze Drum und Dran der Festlichkeit in einen Zustand hineinhypnotisiert, der alle kühle Überlegung zum Teufel legte und sich in nicht endenwollenden Hochrufen und dem singenden patriotischen Lieder entlud. Wer am 4. Mai auf dem Hamburger Rathausmarkt war, konnte ja fast glauben, in die verhängnisvollen letzten Tage des Juli 1914 zurückversetzt worden zu sein, in denen aus friedlichen, verträglichen Menschen kriegswütige Berserker zusammen schwärztet werden waren; denn mit ähnlicher Begeisterung, wie sie die Hamburger Bevölkerung bei diesem Empfange des Präsidenten entwickelte, taumelte das ganze deutsche Volk 1914 in den Krieg hinein und kam erst wieder zum Bewußtsein, als es lange zu spät war.

Mit dem Ueberhandnehmen derartiger, überschwänglicher Schauabzüge muß einmal Schluß gemacht werden. Wie Sozialdemokraten haben nichts dagegen einzuwenden, wenn das durch das Volk gewählte Oberhaupt der Republik bei offiziellen Besuchen in einzelnen Städten oder Landesteilen würdig empfangen wird. Aber wir wehren uns dagegen, wenn ein solcher Empfang in den gleichen kostspieligen Holzpolys ausarbeitet, wie er vor dem Kriege bestellt wurde. Man schenkt sich — neben einer ganz bedeutenden Einräumung des gesamten Apparates — wenigstens künftig die Mobilisierung der militärischen Organisation und insbesondere dessenigen Teiles von ihr, von dem man weiß, daß die Mehrheit monarchisch und nicht republikanisch gesinnt ist. Wirk es schon ohnehin immer einigermaßen sicherlich, wenn eine im Zivilrock befindliche Personlichkeit eine Ehrenkompanie abschreitet, so muß es direkt als Scham empfunden werden, wenn bei militärischen Anlässen vor dem Präsidenten der Republik eine Truppe Ehrenbezeugungen erweist, die sich bei einer reinlichen Scheidung der Geister

im Ernstfalle vermutlich gegen die Verteidiger des republikanischen Gedankens wenden würde.

Aufo: Fort mit dem präsentierten Gewehr und dem aufreizenden Trommelwirbel, die nur dazu dienen sollen, der Masse die unselige Liebe zum bunten Tuch erneut einzuspielen!

Und: Aufgepaßt und kühles Blut bewahrt. Republikaner, auf daß ihr nicht durch eine im gewünschten Moment von der Reaktion entfachte, spontane Begeisterungsweise zum zweiten Male überrumpelt und an der nächsten Beurteilung der Gesamtlage, sowie an der Ausführung eurer eigenen, nach den Erfahrungen der letzten Jahre für richtig befundenen Entschlüsse gehindert werden! Andenk' falls es kein Wunder, wenn eines Tages sich dieselbe Schweinerei wie 1914 wiederholt, und ein ganzes Volk, mit Blindheit geschlagen und aufgezettelst von einer Clique revanchierter Heger, in eine neue Katastrophe hineingetrieben wird. Wer den ganzen Tamtam beim Präsidentenbesuch in Hamburg mit nüchternen Augen angesehen hat, wird zu der Bezeugung gekommen sein, daß die von den rechtsgerichteten Kreisen in den verschiedenen Formen ausgebreute Saat zur Wiederaufrichtung der Monarchie, der bald ein neuer Krieg folgen dürfte, bereits in bedenklichem Maße ausgegangen ist. Scheuen sich doch die Anhänger der Reaktion nicht einmal, zu Ehren des Präsidenten der deutschen Republik bei seiner Anwesenheit in geschlossenem Zuge öffentlich das erhebende Lied vom „Hakenkreuz am Stahlhelm“ anzustimmen und ihre Zugehörigkeit zu der jämboen Brigade Ehrhardt in die Welt hinauszucreieren. Man sollte denken, das und all die verschiedenen Provokationen der Freunde der Republik von hohen und höchsten Regierungsstellen aus, die gerade in der letzten Zeit erfolgt sind, sagen genug. Und darum nochmals:

Aufgepaßt, bevor es zu spät ist!

R. G.

Regierungsaufe für die Beamten

Eine neue Rute

Der Entwurf einer Reichsdienststrafordnung, der dem Reichstag im August 1923 von dem damaligen Reichsinnenminister Schiele vorgelegt worden ist, soll in den nächsten Wochen im Reichstag zur Bekanntgabe kommen. Der Entwurf ist dazu bestimmt, den Teil des Reichsbeamtenrechtes vom 31. März 1878 und 18. Mai 1907, der die Bestimmungen über Dienstvergehen und über das Disziplinarverfahren enthält, neu zu regeln. Es war ein Erfolg der Sozialdemokratie, als es ihr im Jahre 1922 gelang, durch eine Novelle zum Reichsbeamtenrecht zu verhindern, daß die höheren, meist recht rücksichtsvollen Beamten zu Richtern über die mittleren und unteren Beamtenchaft eingeführt werden. Der neue Entwurf sieht jedoch mit der Verschärfung in bezug auf die Disziplinarstrafe davon ab, ob er ihr entsprechende und Anfälle zu einem modernen, dem Geist der Verfassung entsprechenden Beamtenrecht nahezu rechts aus dem Reichsdisziplinarrecht heraus. Dabei ist die sogenannte „Reichsdienststrafordnung“ für die Gestaltung des öffentlichen Lebens von allergrößter Bedeutung, da sie nicht allein für die Reichsbeamten, Reichsbahn- und Reichskantbeamten Gültigkeit hat, sondern auch für die Beamten der Gemeinden und der Länder bindend sein soll.

Der Entwurf des Herrn Schiele treibt in nahezu allen seinen Teilen das Autoritätsprinzip des alten Militär- und Beamtenstaates auf die Spitze. Die „Strafgewalt der Vorgesetzten“ wird neu ausgebaut und vermehrt, das Privatleben der Beamten wird entmündigt durch die „Dienstaufschreibordnung“, wieder rechts überantwortet, die bisherige Höchststrafe verderbt und der Spruch auf Pension und Hinterbliebenenversorgung, selbst im Falle der Erwerbsunfähigkeit und nach Abenddunkel des 60. Lebensjahres, bei Ausspruch der „Dienstentlassung“ bekräftigt. Schließlich wird noch das „Verhüllungsverfahren“ eingeschränkt und die Dienststrafverfolgung auf Pensionäre ausgedehnt. Die Verbesserungsverschläge des Altagemeinen Deutschen Beamtenbundes, die in erster Linie eine Beseitigung des Charakters der Disziplinargerichte als „Standesgerichte“ die Hinzuordnung von „Nachbargruppen“ in die Berufsgerichte, die Ablehnung eines Disziplinargerichts, in dem die Vorgesetzten des Angeklagten die Mehrheit haben, die Einschaltung der Beamtenvertretung in das Disziplinargerichtsverfahren u. a. m. beabsichtigen, sind im 14. Reichstagsausschuß durchweg abgelehnt worden. Wenn es nicht gelingt, in der zweiten Sitzung und im Plenum des Reichstages den gegen die republikanischen Beamtenrichter ganz gefährlichen Kampfcharakter dieser „Reichsdienststrafordnung“ noch einigermaßen zu parieren, dann beginnen zweifellos schlechte Zeiten für die republikanische Beamtenchaft.

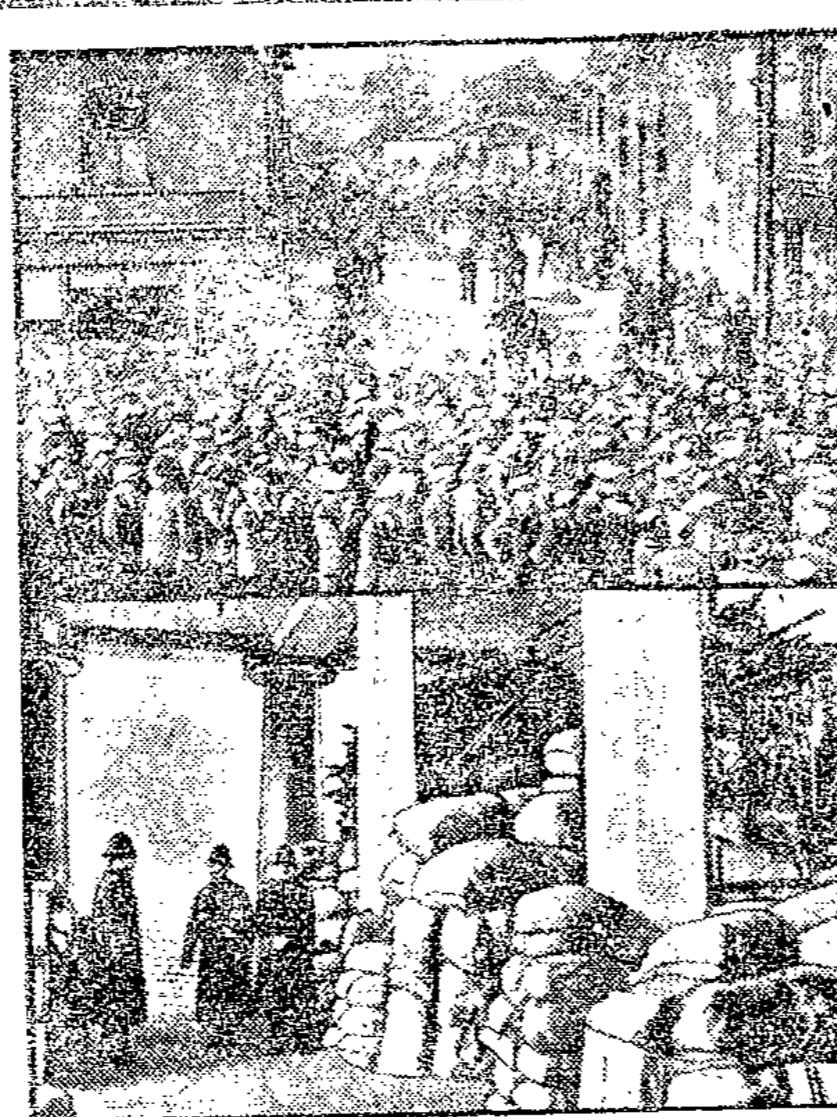


Bild vom Generalstek in England

Unser oberes Bild zeigt die starke Beaufsichtigung der Demonstrationen durch die Streikenden durch Polizeikräfte. Es ist in vielen Fällen nur der außerordentlichen Disziplin und guten Organisation der streikenden Arbeiterschaft aufzuzeichnen, wenn es nicht zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei kam. Diese ist in hohem Maße eingesetzt, um den Geldstock der Besitzerden zu schützen. Unser unteres Bild zeigt, wie die Polizei provisorische Lebensmittellager in London bewacht. Alle diese in Eile eingerichteten Lebensmittelmagazine können natürlich auf die Dauer die Versorgung der englischen Riesenstadt nicht vornehmen.

Jungfer Mutter

Eine Wiener Vorstadegeschichte von Ada Christen
(Nachdruck verboten.)

Jetzt war es totenstill um ihn, ein füher, schwerer, trauriger Herbstabend brach an; weit drüber lag ein leichter Geröllstein Nebel, unter dem die Stadt steckte, und die tauend und tauend Zähler gossen das seine Rot auf die schwere Nebelschüle. Lange starre der einsame Mann dahin, wo seine Arbeitsstrecke war, dahin sollte er morgen wieder mit einem ruhigen Schritte gehen, die Lene muß wenigstens nicht unter die Leute, wenn sie nicht wollte, aber er — zwischen der Rebelsmauer und dem Blaue, wo er jetzt lag, wurde es immer schwächer, die Döllämpchen der Vorstadt verschwanden ganz, nur in der Nähe unten vor der „Blauen Gans“, da glitzerten ein paar Lampen töricht, wie verkommen Sternlein ohne Rami und Strahlen. — — Wie traurig erschien ihm die farg erleuchteten Fenster des Hauses.

„Was soll jetzt d'r aus werden? . . . So etwas gejächtigt da unten alle Tage und die Leute leben vergnügt weiter. Der Vaternzünder hat der „Seinigen“ auch den Kopf zurechtgelegt . . . Über die „Seinige“ ist halt anders als die „Meinige“. Und bin ich so einer wie er?“ Der Leopold wies mit dem Daumen hinter sich den Schenke zu. „Ei, hol's der Teufel! Das Nachdenken macht's noch schlümmer.“

Er sprang auf, schüttelte die Erdklümphen von seinen Kleidern, strich sich die Haare zurück und ging langsam den Weg, der hinauf in die Schenke führte. — Der Mond zuckte mit halbem Gesicht über die Berge hervor, und sein mattes Licht rann über den Nebel, der sich jetzt anmach als ob er bemächtigt wäre, als ob sich da unten ein geräuchertes Wasjer ganz lachte haben und lachten täte. Der Hund sprang alle vier Beine steif von sich, zog den Schwanz ein und heulte hinauf zu der geschlafenen Halbscheibe, und als ihn der Leopold am Ohr nachziehen wollte, winselte er jämmerlich und schmiegte sich eng an die Füße des Mannes. Der Mond kam immer höher heraus und der Leopold erlappte sich dabei, daß er wohl eine Viertestunde dagestanden war und so wie der Schuft hinaufgestarrt hatte, jetzt aber schritt er rascher aus und der Hund ließ leise Flagnen neben ihm her.

Da waren sie endlich; der Leopold stieß die feuchte Wirtshaustür weit auf, Tabakrauch, Wein und Bierdunst qualmten ihm entgegen, so daß er wie betäubt in das Gewühl gloschte und wieder umkehren wollte, aber da johlten sie ihm schon zu.

„Du bist da!“
„Servus!“
„Grüß Gott!“
„Wo kommst her?“
„Sek' dich nieder.“

„Daher!“ grölte der Vaternzünder und wies auf einen klebrigen Stuhl.

„Wie schaust aber aus?“

„Söld's ja ganz nah, du und der Schuft!“
„Schuft, hups, daherauf“, rief die Marie, „das ist gescheit, daß du endlich da bist!“ sagte sie seitwärts zu dem Manne.

„Trint Leopold!“

„Tu auch!“

„Zu uns setz' dich!“

„Daher! Daher! Daher!“

Etwas zwanzig drängten sich mit jener angeheiterten Zärtlichkeit an ihn, die bei dem nächsten Glas Wein schon so dorb wird, daß sie jedem kurz die Wahl läßt: weiter und weiter trinken oder tüchtig geprügelt werden.

„Wenn so ein hübscher junger Ehemann zu uns kommt, müssen wir ihm was Besonderes vorsingen, daß er das Wiederkommen nicht vergift“, flüsterte ihm die Marie zu und sah mit zwinkernden Augen zu ihm auf.

„Brohier's“, warf der Leopold leicht hin.

„Hat das neue Kleid geholfen?“ fragte der Vaternzünder und sah mit verglasten Augen, aber mit militärisch strammer Haltung zergerigert auf ihn zu.

„Und wie es geholfen hat“, erwiderte der Leopold, er lachte dabei und ließ sich von der Marie an den Tisch ziehen, der in einer Ecke stand.

Das Mädchen sang ihm zuerst ganz laut eines ihrer vierzehn Lieder vor, einen Gassenhauer, doch als er vor sich hinlachte und sich um ihren Gesang nicht türmerte, preßte sie ihre Schulter an seinen Arm, nahm seine Finger spielend in die ihren und summte mit gedämpfter, weicher Stimme:

„Geh' sei nicht so traurig,
Schau' nicht so trüb d'rein.
Doch mir bitterlich weh,
Denn mein Hera g'hört noch dein.“

„Söml?“ fragte der Leopold spitz, rückte ganz in die Ecke und goß ei. großes Glas Wein hinab.

„Rück' nicht von mir weg,
Rück' näher noch her,
Hatt bis jetzt noch kein Fleis,
So wars brav sein nicht schwer.“

Sie sang mit sieberhaftem Flüsterton, und der Mann schaute halb neugierig, halb beträchtungsvoll in das blonde Gesicht des Mädchens.

„Ah, Marie! Ich weiß schon, daß du dir deine Liederin selbst zusammenfiebst, bist stink mit deinem Kopf, darum singst auch einem jeden, was er gern hört“, spottete der Leopold; bei mir aber kommt nicht gut an, überleg' es dir, so ein Dreidertelmann, der um einen Flügel zu wenig hat, der will anders befragt werden als die andern Männer.“

Die Marie öffnete den Mund, sprach aber kein Wort, sie zeigte nur ihre blanken Zähne, warf einen flüchtigen Blick auf den leeren Vermel und dann schaute sie stumm vor sich hin auf die Tischplatte. Über den Augenbrauen, gegen die Nase herab, traten zwei schwarze Buckeln hervor, und ihr seiner, weißer Hals wurde allmählich rotig gefärbt, rutschte schläng, sie ihren Arm um den Hals des Leopold, legte ihre Lippen an sein Ohr und sang, als ob sie ihn würde:

„Red' nicht von Betrug,
Hast zwoei Augen wie Stern,
Hast zwoei schwarz'ade Rück'
Und ich hab' dich halt gern!
Hast e'n butterweich's Herz,
Und zum Küssein e'n Mund,
Und zum Halsen e'n Arm,
Das ist g'nug für e'n Stund.“

„Aus dir könnte was Besseres werden, als so ein ausgeschriebenes Bierhäufelgewächs,“ sagte der Vaternzünder nachdenklich und schüttelte ihren Arm von seinem Halse.

„Meint? — Na, so ißt halt einen, der mich jetzt auf den rechten Weg bringt. Aber von denen dor!“ sie häkelnferte die Finger gegen die Nachschwärmer, „darf er nicht sein.“

„Brachst denn just ein Mannsbild auf den rechten Weg?“

„Ich kenn' einen, der sich vor Jahren sogar auf mein unrichtigen Weg gestellt hat, so lang bis ihm a' klopbert bin — und a' fälln. Hat er mich aufgehoben? — Frag' ihn! — Und der weiß es doch ganz genau, wie er mich gefürwort hat.“

Der Leopold zog links und rechts an seinem Schnurrbart und murmelte besangen: „Nicht reden — du warst demals lieber alle Tag unter dem Gürdel als wo anders.“

„Eine gute Ausred' ist einen Taler wert,“ spottete die Sängerin, „der Gewisse hat aber damals gar keine Ausred' braucht, er hat mich nur immer a'sehn, wenn er mir zufällig begegnet ist. War recht lustig die Zeit, besonders wenn man müsselfeins eine Schand' und sein Leid hinunterwürgen muß, daß einen die Leut' nicht noch auslassen — und wenn man müllerseelenklein seine Schand' und sein Leid hinunterwürgen muß. Kannst du dir vielleicht zässig an die Zeit erinnern?“

„Ein harter Blick glitt über das Mädchen? „Nein. — Besser wirst du's nicht verdient haben. Red' von was anderem, wenn ich dich anhören soll.“

„Aur anshaffen, das bist ja jetzt a'wöhn als Ehemann.“ spottete Marie, zog aber dann ein abgegriffenes Büchlein aus ihrer Schürzentasche und kitzelte ernsthaft, nachsinnend eine Seite voll.

Leopold schaute auf den gekrüppelten kleinen Kopf der Sängerin, ihre schwarzen Haare waren so glatt und glatt, daß sie glänzten, und ihre Stirne war weiß und rein; soan der Fede Zug verlor sich allmählich aus ihrem Antlitz, während sie lächelte und leise vor sich hinsang. (Fortsetzung folgt.)

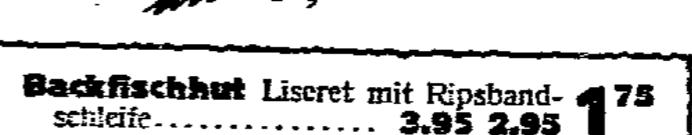
**Kennen den Einkauf leicht mit
Jedem zum Notwendigen verheißen**

Unsere Kalkulations- und Verkaufs-
methoden basieren auf dem Grundsatz
vom kleinen Nutzen bei großem Umsatz.

Die extra billigen

Pfingst-Angebote

Liefern den Beweis für die Richtigkeit
und den vollen Erfolg unseres Strebens!



Backfischhut Liseret mit Ripsbandschleife	1 75
Damenhut aus ein- u. zweifarbig Kunst-ripsband, weich gearbeitet	9.50 7.50 5 90
Damenhut Tagal-Picot mit Band od. Crêpe-Marocaine-Rand und Blumen-Garnierung	10.90 8.75 7 90
Damenhut Liseret oder Litze mit Ripsbandschleife	6.50 4.75 3 85

Waschkleider aus einfarbigen und geometrischen Waschstoffen, reizende Macharten	18⁷⁵ 9⁷⁵ 4⁹⁵
Wollkleider aus einfarbigen u. karierten reinwolligen Stoffen, spartne Macharten	26⁷⁵ 14⁷⁵ 8⁹⁰
Damen-Mäntel aus gemusterten u. einfarbigen Stoffen, moderne Formen	19⁷⁵ 14⁷⁵ 9⁷⁵
Ripsmäntel reine Wolle, moderne Macharten u. Farben mit eingedickten Falten u. Plissés	49⁰⁰ 39⁰⁰ 24⁷⁵
Damen-Kostüme gemusterte u. einfache Stoffe, neue Formen, gute Verarbeitung	49⁰⁰ 29⁰⁰ 19⁷⁵
Complets Kleid u. Jacke reinwollige Geblümte u. Rips, nette Macharten	98⁰⁰ 79⁰⁰ 59⁰⁰

Hohenlohe

Das Volk steht auf . . .



Dr. Leber spricht



Photograph Schaechty, Lübeck

Der Aufmarsch auf dem Marktplatz

Die Kundgebung der Lübecker Republikaner

Nur ein kleiner Ausschnitt der Millionen, die gestern in allen deutschen Städten zusammenströmten zum Bekenntnis für Schwarz-Rot-Gold, zum Protest gegen den vertraulosen Kanzler, zur ersten Warnung an die schleichende Reaktion. Und doch, welch eindrucksvolles, Respekt erheischendes Bild diese Tausende, die dicht gedrängt den weiten Marktplatz füllten, Kopf an Kopf von den Wänden des Rathauses bis weit über den rauschenden Brunnen hinaus. Erscheint schweigende Männer, die nicht viel Worte machen, die aber bereit sind, zu handeln, die da sind, wenn die Republik sie ruft, zur Kundgebung auf der Straße, wenn's sein muß; und wenn's sein muß, auch zu mehr.

In vorbildlicher Ruhe lauschten sie den Worten der Redner, die sich in selten glücklicher Weise ergänzten. Zuerst der Vertreter des Zentrums, Dr. Metzger-Hamburg, jung noch, blond und schlank, ganz norddeutsch. Ein klares, unzweideutiges Gesichtnis zu Schwarz-Rot-Gold enthalten seine scharf geprägten Worte; stände das ganze Zentrum so, wir könnten's zufrieden sein. — Dann Eckoldt, der Lübecker Demokrat. Wenn man ihn hört, ist den Demokraten manche Sünde vergeben. Rednerisch glänzend, mit volltönender, beherrschender Stimme und dem inneren Feuer, das den alten Afrikander so liebenswert macht, rüstet er auf zum Kampf für unsere heilige Fahne. — Und zum Schluß Leber. Im Augenblick hat er Führung mit den Tassen, die vor ihm stehen. Er spricht es aus was jeder fühlt; Schlag auf Schlag fällt nieder auf den schlechenden Gegner, und jeder sieht. Ein brausendes Hoch auf die Republik und dann formiert sich der Zug, geschlossen, in musterhafter Disziplin, voran das Reichsbanner, danach die anderen, 5000 wohl im ganzen, mit schmetternder Musik unter der wehenden schwarz-roten goldenen Fahne.

Kaum mehr als eine Stunde dauerte das Ganze; doch gerade in der Kürze und Geschlossenheit lag die Wucht dieser Kundgebung, die nicht vorgeboren gewesen sein wird zum Heile der Republik für die Sache der Lübecker Arbeiterschaft.

Die einzelnen Redner führten aus:

Dr. Altwisser-Hamburg (Ztr.)

Bürger und Bürgerinnen der Deutschen Republik, Kameraden!

Frei Heil den Farben Schwarz-Rot-Gold, dem roten Banner der freien Deutschen Republik, die wir lieben und für die wir eintreten bis zum letzten Blutstropfen. Schwarz-Rot-Gold ist das Symbol des großen einigen Deutschlands, des alten Deutschen Reiches. Schwarz-Rot-Gold ist uns das Zeichen des Wiederaufbaus nach dem Zusammenbruch. Schwarz-Rot-Gold soll zeigen, daß wir Deutsche uns einen sollen, so weit die deutsche Jugend willigt. Was bedeutet Schwarz-Weiß-Rot gegen Schwarz-Rot-Gold? Eine Vergangenheit, die hinter uns liegt und die weder in der Gegenwart noch in der Zukunft wieder auftreten darf. Schwarz-Weiß-Rot ist das Zeichen des alten Kaiserreichs, es wurde von den Rechtsparteien zur Parteifahne gemacht. Deshalb bekämpfen wir sie, an ihre Seite des Blut von Erzberger und Rathenau. Schwarz-Rot-Gold ist unsere Fahne und wir tragen sie siegreich hinaus. Millionen deutscher Männer stehen zu ihr, die Mütter lehren ihre Kinder diese Farben zu achten. Die Freunde sind stärker geworden, sind im Reichsbanner verbunden. Auch die Feinde sind da. Nicht von ihnen heraus wegen sie den Vorstoß, auf Umwegen sucht man die Deutsche Republik und deren Farben zu Fall zu bringen. Die Flaggenverordnung erscheint als ein Schlag ins Gesicht jedes aufrechten Republikaners und ist gewiß nicht dazu angelegt, das deutsche Volk zu einem und die Gegenfahne auszugleichen. Sie hebt auch nicht

das Ansehen Deutschlands, sondern entzündet einen Sturm, vor dem Luther sich hüten möge. Diese Flaggenverordnung ist aber zugleich ein Vorstoß gegen das Reichsbanner. Man will versuchen, die im Reichsbanner zusammengefassten Parteien auseinanderzunähen. Aber das Reichsbanner bleibt bestehen, es umfaßt jeden aufrechten Republikaner über die Parteidgrenzen hinweg. Das Reichsbanner steht geschlossen zu den ihm heiligen Farben Schwarz-Rot-Gold. Wer will es wagen, die vier Millionen deutscher Männer zu überrennen? Wer es magt, wird von uns hinweggezeigt. Wir wollen den Wiederausbau unseres lieben Vaterlandes in Ruhe, es liegt uns ebenso am Herzen wie den rechtsgerichteten Kreisen. Die Möglichkeit des Wiederausbaus kann nur unter dem Zeichen Schwarz-Rot-Gold geschehen, nur ein freies Volk auf freier deutscher Erde kann wieder hochkommen. Datum legen wir heute den Treuehuan zur Deutschen Republik wieder ab und rufen ihn auch jenen zu, die da glauben, sich über den Willen des deutschen Volkes hinwegziehen zu können. Die Deutsche Republik den deutschen Republikanern!

Eckoldt (Dem.)

Deutsche Volksgenossen, Kameraden!

Die Gegner von Schwarz-Rot-Gold wollen ihren Anhängern glauben machen, daß diese Farben erst ein Ergebnis des Zusammenbruches von 1918 seien. Das ist eine bewußte Täuschung. Schon vor nicht als 700 Jahren, vor der Reichsfreiheit Lübecks, führte ein deutscher Kaiser, Heinrich VI., Schwarz-Rot-Gold in seinem Wappen. Der württembergische Graf Eberhard im Barte war der Reichsturnbannenträger und dieses Banner war Schwarz-Rot-Gold. Auch die neuere Geschichte der letzten hundert Jahre befindet ein tiefes Schnen des deutschen Volkes für diese Fahne. Der deutsche Befreiungskrieg 1813 wurde unter ihrem Zeichen geführt, die deutsche Jugend unter Lützow veranlaßt sich ihr zu weihen. Freiligrath, Hoffmann von Fallersleben, Ernst Moritz Arndt, Jahn waren Bortlämpfer für den Einheitsgedanken unter Schwarz-Rot-Gold. Als die Vertreter des deutschen Einheitsgedankens vor der Reaktion stießen mußten, Freiligrath in der Verbannung in London lebte und 1848 Schwarz-Rot-Gold auf den Bortkaden mehre, da schrieb er begeistert: In Kummer und Dunkelheit Da mußten wir sie bergen! Nun haben wir sie doch bereit, Befreit aus ihren Sorgen! Ha, wie das blist und rauscht und toll! Hurra, du Schwarz, du Rot, du Gold! Pulver ist schwarz, Blut ist rot, Golden flackert die Flamme!

Die Freiheit eint uns unter diesem Zeichen, wir geben es nicht mehr aus der Hand. Stets, wenn das deutsche Volk seine Macht in die Hände der Führer gelegt hat, ist es betrogen worden. Wir lassen uns nicht wieder einzwingen in die Macht der Führer und Despoten. Es geht heute mit der Flaggenverordnung um mehr. Wir sind das Volk, wir sind das Deutchtum. Wir verteidigen nicht den großen Wert des Auslandsdeutschums. Es sei sich aber dem Deutchtum der Heimat zu fügen. Die Flaggenverordnung ist ein Vorstoß gegen die Republik, ein Freiheitstraub am deutschem Volke. Wir vom Reichsbanner bekunden aufs neue: Und wenn der letzte Mann auch fällt, die Flagge der Freiheit bleibt stehen!

Dr. Leber (Goz.)

Kameraden, Genossen!

Wir sind ein zerrißenes, in zwei Lager gespaltenes Volk. Der Deutchtum denkt an die Monarchie zurück, die Arbeiterschaft sieht beinahe allein im Kampf um Freiheit und Republik. Und weil wir so zerrißt sind, sind wir zum Gespött der Welt geworden. Nun bringt es zu allem noch eine deutsche Regierung sichtig, diese Zerrissenheit der ganzen Welt vorzuzähren. Bei jeder Gesandtschaft zeigt sich die Spaltung des deutschen

Volkes: Hier an diesem Fahnenstock hängt die Republik, am andern das deutsche Kaiserreich. Das leistet sich eine republikanische Regierung, das nennt eine Regierung des Wiederaufbaus das Ansehen des Reiches im Auslande haben. Man rechnet auf unsere Vergleichlichkeit. Man ließ einige Jahre vergehen, sagte wenig über die Flagge und glaubte, daß das Gedanken des Arbeiters abgeslaut sei. Und nun will man allmählich Schwarz-Weiß-Rot wieder auf faltem Wege einschieben. Nach einigen Jahren erklärt man dann Schwarz-Rot-Gold für überflüssig und dann ist das erreicht, was die Reaktion seit 5 Jahren erstrebt hat. Die Arbeiterschaft wird aber niemals vergessen, daß die Schwarz-Weiß-Rote Fahne die Fahne der Reaktion, des Menschenmordes (Zurufe: Sehr richtig!) ist, sie wird niemals vergessen, daß jeder Anschlag gegen die Republik und gegen die Republikaner stets im Zeichen von Schwarz-Weiß-Rot geschehen ist. Im Kampf, als die Maschinengewehre auf die Arbeiter gerichtet wurden, stand hinter den Puffstößen die Schwarz-Weiß-Rote Fahne, die Pistole, die Rathenau niederknallte, war Schwarz-Weiß-Rot geschmückt. Schon deshalb hassen wir Schwarz-Weiß-Rot und werden es hassen, so lange wir uns mit Stolz Republikaner und Arbeiter nennen.

Kameraden! Schauen wir zurück auf die Freiheitsbewegung des deutschen Volkes, dann sehen wir die Freiheitskämpfer auf den Bortkaden zugedeckt mit dem Tuch Schwarz-Rot-Gold. Samtliche Freiheitskämpfer des letzten Jahrhunderts sind gefallen unter Schwarz-Rot-Gold. Deswegen ist die Schwarz-Weiß-Rote Fahne die Flagge unserer Liebe, deshalb kämpfen wir mit fanatischem Willen für diese Fahne der Freiheit und der Republik.

Denken Sie zurück an die Zeit in Lübeck vor vier Jahren. Damals gab es etwas wie eine Nordische Woche. Eine ähnliche Veranstaltung wie heute die 700-Jahr-Feier. 14 Tage nach dem Tode Erzbergers wagte es Lübecks Bürgertum eine sogenannte wirtschaftliche Feier in einer schwärz-roten weißen roten Flaggenparade zu machen. Zur Freiheit wie damals die Flaggen in wenigen Stunden heruntergeholzt wurden. Das Auftreten des Proletariats, das aus dem Industrieviertel herantam, mag etwas brutal gewesen sein. Man sage uns, wir seien nicht politisch und diplomatisch gering zu werten. Heute verstehen aber auch jene Republikaner, die an uns geweisselt haben, was damals los war. Ja, sagen Sie, hätten wir damals nur alle das Lübecker Beispiel nahegezahmt. Hämen wir wie ein Mann verhindert, daß Schwarz-Weiß-Rot wieder auf die Straße kam, die Flaggenfrage in Deutschland wäre längst erledigt. Wir müssen lernen. Wir sind in den letzten Jahren zu weich und zu gutmütig geworden, haben den Heucheleien auf der anderen Seite geglaubt. Die Heucheleien wurden mit der Waffe abwehren, um uns in den Schlag zu wiegen und wir sind auch etwas eingeschlagen. Das hat die Freiheit auf der anderen Seite hervorgerufen. Ein Löwe läuft manchmal, er ist aber nach dem Aufwachen um so schrecklicher. Ich freue mich, daß die deutsche Arbeiterschaft aufgewacht ist. Unter dem schwarzen-roten goldenen Zeichen wollen wir auch an die Kameraden im Engeland denken, die sich ebenfalls für die Ideen der Freiheit einsetzen.

In der Welt ist jeder Fortschritt mit härtester Kritik verbunden. Wir schauen heute zurück auf Jahre des Misserfolgs. Wir bekamen vor einem Jahr einen Reichspräsidenten, der zweifellos im Herzen Monarchist ist. Wir waren gegen ihn loyal. War er es auch gegen uns und die Republik? Nein! Sonst hätte er diesen Schritt ohne Zustimmung des Reichstags nie und nimmer tun können.

Alle diese Tatsachen sollen uns den Antrieb geben aufs neue zu geloben, wie einst auf die Straße zu gehen wenn es nötig ist. Dieses Gelöbnis wollen wir zusammenklingen lassen in den Rufen, den wir so oft erschallen ließen: Der Republik, der deutschen Arbeit, gehören wir, wie sie uns gehört. Sie lebe doch!

Freistaat Lübeck

Montag, 10. Mai.

Hypothesen für den Wohnungsbau durch die Lübeckische Kreditanstalt

Um zur Förderung des Wohnungsbau beizutragen, beschlägt die Lübeckische Kreditanstalt, auf Wohnungsbauten erststellige Hypothesen bis zu 40 Prozent der Baukosten einschließlich des Wertes des Grund und Bodens zu geben. Hierbei sollen außer den Wohnungsbauten, die Baufestzuschüsse in der Form von zwei Hypothesen aus dem staatlichen Wohnungsbaufonds erhalten, auch solche Bauten berücksichtigt werden, die auf die Vergünstigung der staatlichen Baufestzuschüsse keinen Anspruch haben. Für die Durchführung des Planes ist zunächst ein Betrag von 2 Millionen Reichsmark bereit gestellt. Um die Bindung für die Eigentümer der neuen Häuser möglichst niedrig zu halten, soll der Zinsfuß nur 7 Prozent jährlich betragen. Da bei einer solchen Vergünstigung die Selbstkosten der Kreditanstalt zurzeit nicht gedeckt werden, hat sich diese an die Finanzbehörde mit dem Erischen gewandt, ihr aus staatlichen Mitteln zur Deckung der Selbstkosten einen Zuschuß zu gewähren, dessen Höhe erst später endgültig vereinbart werden soll, der aber in keinem Falle mehr als 15 000 Reichsmark bis zum 31. März 1927 betrügen wird. Die Finanzbehörde hat ja für die Gewährung dieses Zuschusses ausgesprochen.

Mit der Finanzbehörde ist der Senat der Ansicht, daß die Durchführung des Planes der Kreditanstalt für die gesamte Baufähigkeit von weientlicher Bedeutung ist, und daß daher die Aufwendung öffentlicher Mittel in dem angegebenen Umfang gerechtfertigt erscheint. Er stellt daher den Antrag zur Mitgenehmigung der Fürgeschäft, daß die Finanzbehörde ermächtigt werde, der Lübeckischen Kreditanstalt zur Deckung der Kosten, die dieser bis zum 31. März 1927 durch die Vergabe erststelliger Hypothesen für Wohnungsbauten erwachsen werden, einen Zuschuß bis zu 15 000 Reichsmark unter Verbuchung auf Abschnitt XIX des Haushaltplanes für das Rechnungsjahr 1926 zu gewähren.

Auf Abschnitt XIX bleiben nach Abzug der Beträge, deren Anweisung darauf teils bereits erfolgt, teils in diesen und in anderen Vorlagen beantragt ist, noch rund 952 000 Reichsmark zur Verfügung.

Achtung, Erwerbslose!

Eintrittskarten für das Theaterenspiel zum Preise von 50 Pf. sind am

Mittwoch, dem 12. Mai

von 4 bis 8 Uhr und am Sonnabend, dem 15. Mai

von 10 bis 5 Uhr im Vereinslokal des S. C. Vorwärts,

Marienburg, Katharinenstraße 41, zu haben.

Es wird allen Erwerbslosen empfohlen, sich diese Karten zu bejagen, da der Eintrittspreis an der Kasse bedeutend höher ist.

Bei Empfangnahme der Karten ist die leichte Erwerbslosensteuer vorzulegen.

Dänischer Besuch in Lübeck

Sind's 3 oder sind's 4 Jahre, daß in der deutschen Presse einmal wieder ein furchtbare Verhaftung angeschildert wurde über den „Sozialdemokratischen“ Sozialisten, die nach mit dänischen Gefinnungsgenossen an einen Platz gezeigt hatten, um endlich einmal alten Streit zu beenden, und manchmal vernünftig darüber zu reden, wie friedliches und freundliches Zusammenleben zwischen den Nachbarvölkern zu erzielen sei.

Heute — wie einige fremde Journalisten wurden, die dänischen Journalistinnen, die in der vorgangenen Woche Deutschland bereisen, von der schwedisch-dänischen Regierung aufgenommen; Herr Lauritz lebte bewohnt in Berlin, und auch Lübeck, dem sie gefüllt den letzten Tag ihrer Reise widmeten, vor ihnen alle. Es war am Samstag entschieden, daß der Senat im Rathaus, die Tafel war gleichzeitig mit einem Staatsantritt, das den Danebros, die dänische Marine darstellte, Senator Barthmann widmete seinen kriegerischen Worte und Herr Paulsen, Befehlshaber des dänischen Fliegerkorps, verabschiedete. Es nicht weniger warm. Daß wir solches haben im Gegenteil, wir freuen uns darüber. Nur, warum sind wir handelnd, wenn wir einmal etwas früher aufstehen als die alten Herren, die uns regieren?

Abernd hatte dann der dänische Generalkonsul in Lübeck, Herr Bentz, dänische und deutsche Freunde zu einem Staate Bier in die Schwedenstraße geladen. Dazu ergeht sich dann Geschehnisse, in entsprechender Stärke zu den früheren, unter denen auch niedrige Sozialisten waren, jedoch entwaffnet.

„Was war Ihr häufiger Auffordrung in Dänemark?“ — fragte ich einen dänischen Gewinnungsgenossen.

Bedaubtes Schmunzeln — dann sagt er: „Na meine, daß der dänische Konsul „soviel geworben“ — „Mann!“ — „Ja, hat er mir den Kopf nicht mehr gebaut, er kann mich nicht entzweit.“ Und dann erzählt er, wie glücklich der Konsul der soviel dänischen Delegationen war, die er am Donnerstag hier in Lübeck sah, und daß er auch in Berlin den gleichen Erfolg verwirklichte. So er auf nunmehr zweiten und dritten Begegnung den Schwedenkonsul nicht gescheitert haben möchte, und trotzdem er darüber unerträglich viele Gewinnungsgesellschaften zwischen Stadt und Reichstag. Dieser alte Schwedenkonsul ist ein Kommunist im Palast, dem dänische Delegation nicht eine Gewinnung in der Stadtverordnetenversammlung und Ratsversammlung. Da er es vom Kunden, daß die dänische Luftwaffe Fliegerkampf die deutsche Luftwaffe gegen den Zug der Arbeiterschaft die Verteidigung geworden ist, der auf die dänische Luftwaffe verzichtet.

„Das nicht nur, daß man von der Kreisfahrt ausgewichen habe, liegt daran, daß es keine Fahrt, das sind schon darüber zu überlegen ist, daß es keine Fahrt ist, sondern ich und gebaut. Dasselbe die dänische Luftwaffe kommt weniger oft als bei uns, aber es sind weniger Flüge und in der Flotte der dänischen weniger Flüge, denn aus die Flüge ist dort verminderter als hier zu sezen.“

Gütiges Dänemark, wir gratulieren Dir!

S

Jugendtreffen des D. M. B. in Lübeck

Zum ersten Male bei Beobachten der Jugendarbeitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes fand das Treffen des 6. Bezirks in Lübeck statt. Eine erhebliche Zahl jugendlicher Metallarbeiter aus Hamburg und Schleswig-Holstein — über 350 — waren aus der zahlreichen Werbung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des großen Sozialen des Gewinnungsgesellschaften, der mit dem Rahmen des Metallarbeiter-Verbandes und mit den Gründen der Gewinnungsgesellschaften gleichzusetzen ist. Mit Vergnügung ausgesparte Sparten der Jugendarbeiterschaften Arbeiter-Jugend, Jugend zur Arbeit und Jugend zur Freizeit, sowie einen abwechselnden Fortbildungstreffen. In weiterer Zeit der Jugendarbeitung zu diesen Zeiten gekommen und bildeten eine Sondergruppe innerhalb des

Photographische Aufnahmen von der gestrigen Flaggendemonstration

habe ich im Schaukasten des „Lüb. Volksboten“, Johannisstraße 46, ausgestellt.
Bestellungen nimmt die Buchhandlung dort selbst entgegen. (6292)

Photographisches Atelier
Adolf Schaletzky
Lübeck, Merlstraße 60, Telefon 8265

Samenhandlung Scheim & Wege, Mengstr. 10

Gemüse- und Blumensämereien
Rasen- und Futtergras, Klee (6297)
Dahlien-Knoten, Gladiolenzweiein

Humor der Sorgenbrecher

Bitte beachten Sie unser Schaufenster

Piening:
De Reis na'n Hamburger Dom Preis 6.00
Hamburger Döntjes Preis 75.-
Fietje Detjens, Hamburger Buttgeschichten Preis 75.-

Tarnow:
Köster Klickermann Preis 3.80
Burkkäwer 1 2 3 . Preis 3.00

Hans Reimann, der bekannte sächs. Humorist:
Sächs. Miniaturen, Band 1 und 2 Preis 1.50
Das Pankerbuch . Preis 1.50
Literarisches Alpdrücken 1.50

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Uhren-Reparaturen

billig 1 Jahr Garantie
Hermann Voß, Uhrmacher,
36 Fleischhauerstraße 36 6290

FAHNEN

Schwarz-Rot-Gold

Größe 80 x 120 cm	R.M. 1.70
80 x 150	2.10
120 x 200	4.50
120 x 250	5.50
120 x 300	6.20
150 x 200	5.95

für Sommer-Fassungen:

Stiel-Zähnen Schwarz-Rot-Gold mit Stiel R.M. 0.50, 0.60, 1., 2.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Zigarren

eigene Fabrikat
nur gute Tabakart

C. Witroot
Obere Härtstraße 12

Tapeten!

Reptilien von 5-15 Rollen jederzeit billig

Edgar W. Christianen
Seifertstraße 7, gegenüber dem Baudirektor
Johann 2026 u. 2035 (6295)

Das Arbeitat

ein Sam. neue Innen-
decks und Reparaturen

Bei Oberingenieur
G. A. Krause u. K. Berger

Bei 110 Wohnungen u.
etwaigen Tabellen

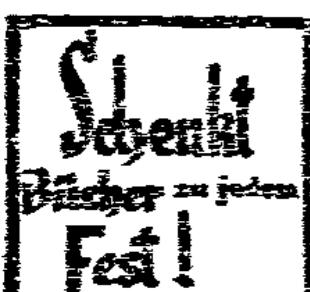
Preis 1.40 R.M.

Dreitaktmotor

Yachter Volksbote

Johannisstraße 46

R.M. 1.60 R.M.



Damen-Kleider

Silbrig-Dam-Singerette
E. Seelmanns
Werkstätte

Engelgrube Nr. 44

12-Volt-Sichtmaschine

gebräucht, zu kaufen ge-
jährt. Angebot m. Preis
an Leinfeld, (6295)
Zehnestr. 70, L.



Alle Sorten

Kobolzanzen

Gardine, Vorle-

seide, etc.

Wilhelm Reinert

Wielandstr. 5
(6295) Tel. 8972

Habt meine Braxis
bei A. Schmidt alle In-

nen der

Burgstr. 47, L.

verliebt. Tel. jetzt 1354

Montag 9-10 u. 3-4 Uhr,

Samstags nachmittag und

Sonntags freitags. (6295)

Die beliebtesten

und billigsten

und billigsten



Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe feine Baumwolle gut verstärkt	38,-
Damen-Strümpfe Ia, feine Baumwolle Doppelsohle, Hochferse, schwarz u. farbig	85,-
Damen-Strümpfe gute Makroqualität Doppelsohle, Hochferse, schwarz u. farbig	95,-
Damen-Strümpfe prima Seidenflor, mit Doppelsohle und Hochferse	95,-
Damen-Strümpfe Ia, Seidenflor, Doppels., Hochf., z. T. kl. Schönheitsfehler	1.25
Damen-Strümpfe feinfäd. Seidenflor, mit Doppelsohle und Hochferse	1.95
Damen-Strümpfe extra schwerer Seidenflor, schwarz und alle Modefarben	2.50
Damen-Strümpfe gute Kunstseide Doppelsohle und Hochferse	1.35
Damen-Strümpfe beste Kunstseide z. T. mit kl. Schönheitsfehlern	1.95
Damen-Strümpfe feinste Kunstseide in schwarz und allen Modefarben	2.65
Damen-Strümpfe beste Dauerseide z. T. mit kl. Schönheitsfehlern	2.95
Herren-Socken gute Baumwolle farbig	48,-
Herren-Socken feine Baumwolle, schwarz, Doppelsohle, Hochferse	55,-
Herren-Socken feine Baumwolle, in eleganten Streifen u. Karomustern 95,-	75,-
Herren-Socken prima Seidenflor, in eleganten Streifen u. Karomustern 1.50	1.25
Kinder-Söckchen Baumwolle mit Wolstrand, schwarz und farbig ... Gr. 1-3	35,-

KARSTADT

Zentral-Hallen

Morgen Dienstag: (6295)

o. Jazzband-Kapelle Eintritt frei

Eilen Sie

und besorgen Sie sich rechtzeitig
Eintrittskarten zu der Eröffnungs-
vorstellung des berühmten

Zirkus Corly Althoff

es ist
zu spät ist!

Prunkvolle → Eröffnung

Sonnabend
a.D. Burgfeld 11. Mai
abends 8 Uhr

Vorverkauf Zigarrenhaus Buse,
Breite Straße 55 (Ecke Johann-
nisstraße 1). Tel. 2191. (6293)

Der Vorverkauf
hat begonnen!



Arbeiter-Aufklärer-Bund
„Solidarität“
Ortsgruppe Schönböden
der Umgegend
Stiftungsfest
am Samstagabend
dem 13. Mai im Lokale
„Zum Lindenhaus“
Korsofahrt 4 Uhr ab
Steinstraße Baum
(6296) Das Komitee

Stadttheater Lübeck

Dienstag 3 Uhr
Hannibal (6297)
Schülervorstellung
Ende 5.45 Uhr

Dienstag abend ge-
schlossen wegen General-
probe zu Don Gil von
den grünen Hosen.

Mittwoch 7 Uhr
Zum ersten Male!
Don Gil
von den grünen Hosen
in Anwesenheit des
Komponisten.

Donnerstag 8 Uhr
Mit Heidelberg
Freitag 7 Uhr
Siegfried

Räthe-Kollwitz-Mappe

herausgegeben vom Kunstab-
teil mit 15 herausragenden Reproduktionen

R.M. 7 -

Mennier-Mappe

herausgegeben vom Kunstab-
teil mit 15 herausragenden Reproduktionen

R.M. 4.50

Spitzen-Mappe

mit 8 Reproduktionen

R.M. 2.50

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Unter u. Vergängliches Leben

Theater-Klause

Erstes Bier, Wein- u. Café-Lokal

Beliebtester Minestrone

Im Abonnement bedeckt billiger

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Bad Schwartau. Demonstration. Am Sonntag fand hier eine Demonstration gegen die Flaggenverordnung der Lüther-Regierung statt. Der Demonstrationszug bewegte sich von der Villenkolonie aus durch die Straßen der Stadt und endete auf dem Marktplatz, wo der Kamerad Meide in Lübeck eine kurze Antrittsrede hielt und die Auflösung des Zuges erfolgte. Die Beteiligung war gering.

Bad Schwartau. Unglücksfall. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich Sonntags nachmittags 5.15 Uhr in der Lübecker Straße an der Straßenbiegung bei der Apotheke. Es kreuzte sich an dieser gefährlichen Verkehrsstelle die Straßenbahn mit einem hamburgischen Personenzug. Frau Ida Weden, Rensefeld, die ihren häuslichen Sohn an der Hand führte, überquerte in diesem Augenblick die Straße. Das Auto soll fast gebremst haben, wurde aber gegen die Straßenbahn geschleudert, entkam dadurch das Kind der Hand der Mutter und es geriet unter das Auto. Die Arbeiter-Samariter waren erfreulicherweise in wenigen Minuten zur Stelle und transportierten das Kind zu Herrn Dr. Riedel, der leider einen komplizierten Schädelbruch feststellte. Das Kind wurde sofort von dem Besitzer des Autos in das Marienkrankenhaus zu Lübeck überführt. — Es wäre angebracht, daß das Sipotkommando Schwartau sich am Sonnabend und des Sonntags dieses gefährlichen Straßenkreuzung ganz besonders annehmen würde.

Mecklenburg

Schwerin. Abbau im mecklenburgischen Landtag. Abbau im mecklenburgischen Landtag. Zur Verhandlung gelangte im Landtag ein völkischer Antrag auf Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten, die zurzeit bei beträchtlich. Nach diesem Antrag soll auf je 10.000 Einwohner ein Abgeordnetenplatz entfallen. Es soll aber bei geringer Wahlbeteiligung die Verteilungszahl so weit herabgesetzt werden, daß die Zahl der Abgeordneten 30 erreicht. Ein Vorschlag des Rechtsausschusses ging dahin, die Verteilungszahl auf 6000 zu normieren und mindestens 30 Abgeordnete zu wählen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Londoner Bilder

Der Verkehr.

Die Aufgabe, die ganze Naturgeschichte auf einen Briefbogen zu bringen, dürfte kaum schwerer sein als eine Schilderung von London. Mit der Feststellung, daß an der Thematik die größte Stadt der Erde mit etwa 9 Millionen Einwohnern liegt, ist noch gar nichts gesagt. Etwa plastischer wird die Sache schon, wenn man von Gratesend her, dem Hafen der Vinie Rotterdam-London, westwärts fährt und nach mehr als einstündiger Fahrt durch Schrebergärten, an Mietkasernen und Straßenflüchten vorbei ins Innere gelangt; oder wenn einen der Autobus von Wembly im Nordwesten oder von Richmond oder Walthamstow in endloser Fahrt durch ein Meer von Häusern, durch atemloses Hasten und Tosen nach den eigentlichen Brennpunkten Londons bringt. Von der täglichen Ausdehnung dieser Stadt kann man sich schwer eine Vorstellung machen. Die längste Strecke von einem zum andern Stadtende soll rund 80 Kilometer messen. Einige 1000 Quadratkilometer ist das Gebiet immerhin groß, das die Londoner Polizei zu betreuen hat.

Wenn sich der ewig nebelgraue Tag aus dem Dunkel lösen, dann ist London längst erwacht. Ein ungeheuerer Verkehr wälzt sich unablässig und unerschöpflich durch die Straßen. Das Pendeln aus dem Stadtinneren kostet wie ganz verwinden, und selbst die Straßenbahn ist schon mehr Verkehrshindernis als Verkehrsmittel. Das Straßenbild Londons wird völlig beherrscht von den mächtigen zweistöckigen Autobussen, die fast den ganzen Verkehr über der Erde bewältigen. Tausende dieser Kolosse rammeln auf mehr als 200 Linien durch die Straßen, ein grausiges Gewoge, das sich zum letzten Höhepunkt dort steigert, wo an einer Kreuzung ein Polizist ruhig und lächelnd den Strom dirigiert, wo sich oft aus Hunderten von Metern rückwärts in zwei- und dreigleisigen Kolonnen die Wagen stauen, scheinbar unentwirrbar verknallt, bis die Führer mit bewundernswürdiger Sicherheit ihr Gefährt vorbeschwingen. Die Londoner Chauffeure sind Künstler darin, in haarscharfer, flüssiger und stets fabelhaft sich vorbereitender sich ihren Weg durch ein einziges ständiges Labyrinth zu bahnen und die kleinen Personenzüge hielten wie kleine Zwergen in dieser tosenden Brandung dagegen. Um die Mittagszeit sperrt die Stadt ihre Millionen auf die Straßen, aber mit entrückter Eleganz bringt sie der Moloch Verkehr liebvolle Weite.

Unten aber, unter den Straßen und Häusern Londons fließt durch Dutzende von Adern der Untergrundbahnhof. An einigen hundert Stationen werden fast jede Minute lange Züge lauflos und stink abgesertigt. Es grenzt an ein Wunder, wie die Bevölkerung auf diesen Verkehr sozusagen eingezogen ist. Die geringste Störung an einem Punkte würde den Betrieb bald auf einem großen Gebiete stoppen. Von Signalen und ähnlichen Dingen nimmt man fast gar nichts wahr. Ein Schaffner läßt einen kurzen Riff tönen und schon hat der Zug wieder schnelles Tempo. Die Röhrenbahn liegt noch tiefer als die Untergrundbahn an einzelnen Stellen bis zu 60 Metern unter den Straßen) und schneidet mit ihrem Stollenwege mehrfach die Themen. Lange, wie Transportbänder bewegen Treppen und große Aufzüge verbinden diese Stationen mit der Oberwelt.

Die Fahrspreize sind durchweg niedrig. Für einen Penny (8% Pfsg.) fährt man bis zu 2 Kilometern, für einen halben Shilling eine ganze Stunde Omnibus. Der Londoner Verkehr hält in Fußgängerbenahme aus. Die scheinbar kurze Strecke vom Strand nach dem Hyde-Park kostet dreiviertel Stunden, die Oxford-Street, eine der großen Adern Londons, beträgt eins Stunde. Deshalb benutzt man im bunten Wechsel den Bus, die „Tram“ (sofern sie da ist und man genügend Zeit hat) und die „Untergrund“. Freilich heißt es „Kopf hoch“; sonst landet man 20 Kilometer westlich von Charing, statt in Aldgate East, das einzige Wegstunden östlich davon liegt. Ein fällt dem Deutschen sofort auf: sämtliche Verkehrsmittel fahren in England links. Das kommt bei Überquerungen recht unangenehm werden, aber man gewöhnt sich bald an alles. Nach wenigen Tagen hat man den Kopf heraus, spricht möglichst wenig und tut genau so unverstehen wie alle anderen. Der Engländer kümmert sich um keinen Menschen, der sich anständig benimmt, sei er nun ein Bulle, ein Käfer oder ein Deutscher. Wer aber einmal den Pulsdruck von Londons Verkehr gefühlt hat, weichen Nerven einmal in der City gepeitscht wurden, der vergißt diesen Hegenfessel sein Leben lang nicht wieder.

In diesen Tagen hat freilich das Bild durch den Generalstreik ein anderes Aussehen bekommen. Die Untergrundbahnen und die meisten Autobusse stehen still. Alle, längst ausrangierte Fahrzeuge durchkreuzen die Straßen, und lange Schlangen von Fahrrädern, Motorrädern und Autos ältester Konstruktion dienen der Bevölkerung als Verkehrsmittel. Natürlich hat dadurch die Verkehrspolizei einen ungeheuren Ansturm zu bewältigen. Aber

Neues aus aller Welt

Das Opfer eines Lustwordes

wurde am Freitag abend in Strausberg bei Berlin die dort wohnende Gräfin von Lambdorff. Das Verbrechen geschah im Walde zwischen Strausberg-Stadt und Vorstadt, unmittelbar neben der Straßenbahn, die die Stadt mit der Staatsbahn verbindet. Zwischen der Frau und dem Täter muß ein hartnäckiger Kampf stattgefunden haben. An den Bäumen waren zahlreiche Zweige abgebrochen. Außerdem hat sich die Getötete mit ihren Fingernägeln zur Wehr gesetzt, so daß die Hände blutig und die Nagel abgerissen waren. Als es dem Mann nicht gelang, die Frau zu überwältigen, gab er aus kurzer Entfernung einen Schuß ab, der in die linke Brust traf. Dadurch fiel die Frau bewußtlos um. Der Tod ist jedoch nicht auf den Schuß zurückzuführen, sondern durch Erwürgen erfolgt. Auf den Schuß hin eilten sofort Spaziergänger an den Tatort, wo der Mörder noch über die Frau gebeugt lag. Er bedrohte zunächst die Hinzukommenden mit einem Revolver und ergriß erst die Flucht, als mehrere Personen hinzukamen. Bei dem Mörder handelt es sich um einen jungen Mann, der sich seit längerer Zeit in der Gegend umhertrieb und schon zweimal ein Sittlichkeitsdelikt versucht. Am 1. Mai wurde von ihm fast an der gleichen Stelle die Tochter eines sozialdemokratischen Stadtverordneten belästigt, die noch rechtzeitig sich aus den Händen befreien und die Flucht ergreifen konnte. Der zweite Fall trug sich kurz vor der Mordtat zu. Diesmal war es die Tochter eines Polizeibeamten aus Strausberg, die sich ebenfalls nur durch schnelle Flucht den Zudringlichkeiten des Mauers entziehen konnte. Der Täter ist 25 bis 30 Jahre alt. Bisher gelang es noch nicht, seiner Habhaft zu werden.

Der Herr Baron

Die armen kleinen Mädchen

Mit einem schön klingenden Namen lockte in Berlin ein Schwindler viele junge Mädchen an, um sie gründlich auszubuten, bis er jetzt endlich festgenommen und enttarnt wurde.

Ein angebliebener Baron von Einsiedel, ein kleines schmächtiges Männchen von 25 Jahren, dem das Geld stets fehlte, bezahlte ständig bei schönem warmen Wetter die Grünwalder. Er mache sich an junge Damen heran, bei denen er etwas Geld vermutete. Ihnen erzählte er, daß er der „Sproß einer verarmten Adelsfamilie“ sei. Sein Vater sei Grubendirektor gewesen, habe aber kein nennenswertes Vermögen hinterlassen. Er selbst beziehe von einer Adelsstiftung eine laufende Unterstützung, die aber auch nicht allzu hoch sei. Diese Verhältnisse waren ja nun nicht gerade sehr glänzend, aber der Name war für die kleinen Mädchen so verführerisch, daß sie ihn hinzunahmen. In der Aussicht, „Frau Baronin“ zu werden, opfereten sie ihm bereitwillig auch alles, was sie besaßen. Der Bräutigam ließ sich aus den gemeinschaftlichen Aussichten nicht nur freihalten, sondern bot gezierte seine Braute auch noch um bares Geld an. Auf seine Liebesbriefe, die glühend leuchteten und ebenso glühend erwider wurden, drückte er mit dem Stempel „sein Wappen“ mit einer siebenzackigen Krone. Diese Krone stießen ihm mehrere Bräute auf seinen Mund auch in ein Zierlaubtentuch, das sie ihm midmeten, dazu einen Wahlspruch „vini-vidi-vici“, „respic finim“. Daß darin einige in statt e standen, fiel nicht weiter auf. Wenn bei den Mädchen nichts mehr zu holen war, so ließ der junge Mann sie im Stich und wandte sich anderen zu. Ein Verwandter einer Bront schöpfe endlich Verdacht und unterrichtete die Kriminalpolizei. Diese ermittelte jetzt den Schwindler und enttarnte ihn als einen Schlosser Arthur Hillig aus Rudostadt, der früher schon unter dem Namen „von Böttcher“, „von Treslow“ Heimat mindel betrieben hat. Er war schon einmal nach seiner Heimat abgehoben worden, aber wieder nach Berlin zurückgekehrt. Jetzt wurde er wieder nach Moabit gebracht.

Reichskanntag in Weizensels. Am 5. und 6. Juni d. J. findet in Weizensels eine großzügige Veranstaltung des Reichs-

die vorzügliche Disziplin der Bevölkerung trägt doch dazu bei, den Wirkung so weit zu mildern, daß nicht einfach ein Chaos eintreten, wie es bei geringerer Selbstzucht wohl unvermeidlich sein würde. Nur im Osten der Stadt sind einige Zusammenfälle der erregten Menge, die die „wilden“ Fahret anhielt und die Insassen der Wagen zum Aussteigen zwang, mit der Polizei vorgekommen.

Fritz Stavenhagen

(Zu seinem 20. Todestag am 9. Mai)

Als dem bedeutendsten Dramatiker der niederdutschen Sprache gebührt Stavenhagen ein Platz neben Keuler, dem Edler, und Klaus Groth, ihrem größten Lyriker. Nachkommene mecklenburgischer Bauern, wurde er am 18. September 1878 in Hamburg als Sohn eines Kutschers geboren. Bei seinem Tode hatte er noch nicht sein 30. Lebensjahr vollendet.

Er hinterließ trotzdem ein Werk, das weit mehr als nur eine Ahnung seines Körpers gab, wenn es andererseits sicher auch noch nicht eine letzte Erfüllung bedeutet. Zum Teil unter den ungünstigsten Lebensverhältnissen entstanden in der kurzen Zeit von 1901 bis 1906 fünf Werke, von denen drei „Mudder News“, „Die ruge Hoff“ und „Die düsche Michel“ – keinen Vergleich mit den meisten zeitgenössischen hochdeutschen Werken zu scheuen brauchen. Für die Titelhelden des ersten Stüdes gibt es überhaupt nur einen Vergleich: die Frau Woffsen im „Biberpels“ von Gerhart Hauptmann! Erstes an ein Stück Hauptmanns – „Der Sonnenanfang“ – erinnert wegen seiner künstlerischen Tendenz die Bauernkomödie „Die ruge Hoff“, die auch an eindringlicher Lebendigkeit der Charakter- und Milieuschilderung der „Mudder News“ kaum nachsteht. Eine erste Komödie ist das Stück durch die Ironie, daß sein sittlich ansehbarer Charakter, ein ehrbürgerlicher Bauer, eine wahre „Stütze der Gesellschaft“. Hüter der Sittlichkeit, nämlich Dorfschule und Kirchenpatron wird. Stavenhagens größtes Werk, die Bauernkomödie „Die düsche Michel“, sollte mehr als nur ein Abbild der Wirklichkeit werden. Rinnit man es als solches, wirkt es „romantisch“ im üblichen Sinne. Die Handlung spielt in Mecklenburg zur Zeit der Leibeigenschaft. Die Bauern, empört über das brutale und herzlos födernde Auftreten ihres jungen gräßlichen Herrn, ziehen auf dessen Schloß. Als sich der Graf für tot ausgeben läßt, bringen sie dem Tope, was sie dem Lebenden verweigerten. Als dann aber der Graf, sein Auftreten bereuend, in einem Schaus-

banners Schwarz-Rot-Gold statt. Die verkehrsgeographisch günstige Lage von Weizensels a. S., das an der östlichen Börte Thüringens gelegen, der gegebene Ausgangspunkt für Ferienreisen ins schöne Thüringerland ist, läßt erwarten, daß viele Republikaner von der Möglichkeit Gebrauch machen, mit Freunden und Freunden aus dem Krieg in engster Gemeinschaft erlebt haben, ein frohes Wiedersehen zu feiern. Während am Abend des 5. Juni ein Fackelzug mit anschließendem geselligen Beisammensein stattfindet, wird sich das Hauptprogramm am Sonntag, dem 6. Juni, abwickeln. Die Festlichkeit, in der erste Repräsentanten des deutschen Geisteslebens (Thomas Mann, Bruno Holt u. a.) durch Originalbeiträge vertreten sind, wird eine über die Veranstaltung hinausgehende Beachtung finden. Im Interesse der Verpflegung und Quartierregelung und aus anderen organisatorischen Gründen werden rechtzeitige Meldungen an den Kaufmann Alfred Grünenhauer, Weizensels a. S., Klosterstraße 9, erbeten.

Der letzte Verstörer bei Scapa Flow gehoben. Bei Scapa Flow ist „G. 104“, ein Verstörer von 1300 Tonnen, gehoben worden. Es ist dies der letzte Verstörer, den die Firma Cox u. Danz, die mit der Hebung der Schiffe betraut ist, zu heben hat. Bisher wurden fünfundzwanzig Schiffe gehoben, und zwar binnen zwei Jahren. Demnächst sollen die Schlachtkreuzer „Hindenburg“ und „Seydlitz“ gehoben werden.

Ein Rennen rund um die Welt, und zwar so weit wie möglich mit dem Flugzeug, soll dieser Tage in New York beginnen. Der Hauptwettbewerb ist, den Rekord von 35 Tagen 6 Stunden, in denen die Reise um die Welt in bisher kürzester Frist zurückgelegt wurde, zu brechen. Die beiden Weltreisenden beabsichtigen, von New York aus an Bord der „Aquitania“ nach Southampton fahren. Von da werden sie über Croydon, Amsterdam und Hannover nach Berlin fliegen, um sich von hier aus ebenfalls mit dem Flugzeug nach Moskau zu begeben. Von Moskau aus geht die Reise entweder mit dem Flugzeug oder mit der transsibirischen Eisenbahn nach Novosibirsk und von dort mit dem Dampfer nach Vancouver. Von hier aus geht es auf dem Luftweg weiter über Elte, Nevada, Chicago nach New York.

Eine neue russische Bibel. Der Methodistenbischof Dr. Kreuz-Zürich hat jüchein in Sowjetrußland als Bevollmächtigter der amerikanischen Bibelgesellschaft die Vorarbeiten für den Druck einer neuen russischen Bibel zum Abschluß gebracht. Die Herstellung der Stereotyp-Platten ist von der russischen Regierung in Leningrad übernommen worden. Die erste Druckerausgabe für eine Auflage von 25.000 Exemplaren hat der Bund evangelischer Christen erhalten. Damit wird zum ersten Male seit Kriegsende wieder in Russland die Herstellung von Bibern erfolgen.

Bier Bauerngüter niedergebrannt sind in Soldnitz im Kreis Neustettin. Das Feuer entstand in einer Scheune und breitete sich mit rasender Schnelligkeit weiter aus. Die Gehöfte der Bauerngüterbesitzer Pakwald, Günther, Hardtke und des Schuhmachermeisters Berganda brannten völlig nieder. Auch die landwirtschaftlichen Maschinen und ein großer Teil der Möbel wurden vernichtet.

Der Eintritt des Radios in die Weltgeschichte. Alles, was jetzt an Nachrichten aus dem von der übrigen Kulturwelt abgeschlossenen, einer Festung gleichenden England zu uns herüberkommt, kann fast nur der Weg des Radios nehmen. Jetzt, da in England keine Zeitungen erscheinen und der Verkehr völlig lahmgelöst ist, ist der englischen Regierung ein letztes Mittel geblieben: sie hat die Radiosendestationen für sich in Beschlag genommen und beherrscht nun damit die ganze öffentliche Meinung. Nicht weniger als fünfmal im Tage läßt sie in alle Welt hinaus ihre zerstörerischen Neuigkeiten ausstrahlen. Der Eintritt des modernsten Erzeugnisses des menschlichen Geistes, des Radios, in die Weltgeschichte, zeigt also zugleich die furchtbare Gefahr, die die Monopolisierung dieses modernen Verständigungsmittels bedeutet. Und eine Lehre des großen Ereignisses sollte sein, daß der Kampf gegen die Monopole der herrschenden Klassen auf jedem Gebiet geführt werden muß. Der Triumph der Technik, den die Rolle des Radios im englischen Generalstreit findet, sendet zugleich auf allen Wellenlängen in alle Welt hinaus den Mahnruf: das Radio muß allen gehören!

spiel in seiner wahren Gestalt auftritt und sich selbst anklagt, sind die Bauern wieder seine Gegner.

Stavenhagen hätte das Zeug zu einem wahren Komödiendichter gehabt. Daß der Tod ihm allzu früh die Feder aus der Hand nahm, bedeutet für die niederdutsche Dichtung einen unersetzlichen Verlust.

F. G.

Wieviel Menschen kann die Erde ernähren?

STK. Diese Frage wird immer wieder von ganz einseitigen Gesichtspunkten ausgesehen, nämlich als ob die Antwort nur von der uns zur Verfügung stehenden fruchtbaren Erdoberfläche abhängen würde. Tatsächlich haben aber die wirtschaftlich-technischen Methoden einen viel größeren Einfluß auf den Ertrag als die Größe des Landes selbst. Hierzu abgesehen kommt ja nicht nur das Land, sondern in steigendem Maße auch das Meer als Nahrungsquelle in Betracht.

Mit allem Ernst muß man die Herstellung der künstlichen Nahrungsmittel als eine durchaus lösbare Aufgabe betrachten. Dazu kommt er stimulierender Einfluß von Energiestrahlung, der sicherlich in nicht zu langer Zeit so weit gehen wird, daß man das Wachstum vieler Pflanzen und Tiere auf ein heute unvorstellbares Maß reduzieren wird. Auch die Ernährung von Tieren mit rein chemisch hergestellten Nährstoffen ist ein erreichbares Ziel der Forschung. Dies ist immerhin nur der vorbereitende Schritt zur eigenlichen Lösung, für den Menschen genügsame und schmackhafte Speisen unmittelbar durch Aufbau aus den mineralogischen Rohstoffen zu gewinnen. Es handelt sich hierbei nicht um den „Homunkulus“, den künstlichen Menschen, sondern um ein sehr viel einfacheres Problem. Hervorragend fürger, wie der englische Physiologe Haldane, halten die Aufgabe, künstliche Nahrungsmittel herzustellen, für eine binnen drei Jahrzehnten lösbare Frage. Gibt man dies zu, so kann man die Zahl der Menschen, die auf unserer Erde leben könnten, mit Billionen bemessen. Denn dann hängt die Zahl nur noch von der Energie ab, die uns die Sonne zustrahlt und die wir zur Herstellung unserer Nahrungsmittel und anderer Bedürfnisse verwenden. Die Energie beträgt etwa 300 Billionen Pferdestärke. Mehr als 3 Pferdestärke braucht es keinesfalls auf den Kopf des verwöhntesten Staatsbürgers der Zukunftswelt, um alle seine Bedürfnisse reichlich zu bestrieden. Rüstet man nur 10 Proz. der von der Sonne zu uns gelangenden Energie aus, so könnten wir 10 Billionen Menschen ernähren... dann würde der Mensch bezüglich der Nahrungsmittel zum Bacillus seines Planeten!

**Sämtliche
Herrenartikel
Gummimärkte!**

Ernst Wehde Beckergrube 33

Stiltem

Schuhtreparaturen- und Stepperel-Großbetrieb
Lederhandlung und Bedarfser Artikel
Spez.: Handgenähte Sohlen
Sie können im Warterraum auf jede Rep. warten
Robert Jentzen Huxstraße 50
Fernruf 2873

Stempel

Fabrik Hanns Gläser
GRAVIERANSTALT
Hüxstr. 16
Bei 11 Uhr bestellte Stempel
um 3 Uhr lieferbar

Quitzau & Roggenkamp

Kohlen Koks Briketts
Kontor: Johannisstr. 76
Fernsprecher: 2007
Kleinverkauf: Kanalstraße 55

Amtslicher Teil

Berformung der Bürgerhaf
am Montag, dem 17. Mai 1926, abends 6 Uhr.
6314) Der Wörftfährer: Gustav Ehlers.

Vergebung

über die Anfuhr von 315 cbm Sand und 120 cbm Deffies.

Angebote sind bis zum 15. Mai 1926, mittags 12 Uhr, einzureichen.

Angebotsvorbrüche sind beim Liebhauer er-
hältlich. (6294)

2866, den 10. Mai 1926.

Das Eisenamt, Abt. Strohendau.

Öffentliche Verdingung

über Ausführung von Klempnerarbeiten für den Neubau einer Ausstellungshalle am Holsten-
platz. Angebote sind bis zum 14. Mai 1926 mit-
tags 12 Uhr einzureichen. (6310)

Lübeck, den 10. Mai 1926 Das Bauamt

Bekanntmachung

befehlend Änderung der Betriebs- und
Gehörsordnung der Kaiserweltung.

Mit sofortiger Wirkung treten nachstehende
Änderungen der Umschlagsgebühren für
folgende Güter in Kraft:

Es werden berechnet für das
Abladen von eisernen Schienen und Trägern
von Eisenbahnwagen oder
Gehörs auf Wagen . . . 7 Pfg. für je 100 kg

Verbringung der Güter von
Schuppen oder Platz bis
an Kaitante

Abladen von Fahrtwert für
Stückgut, welches auf dem
Binnenschiffahrtsweg
angekommen, aber noch Ent-
ladung nach einem unter-
ten Schuppen im Seehafen
verbracht werden muss . . . 10

Für Eisentransporte wird eine Erhöhung der
tarifmäßigen Gebühren um 10 v. H. ein-
treten, es sei um geschlossene Sendungen von
mindestens 50 t handelt.

Lübeck, den 10. Mai 1926. (6294)

Der Ausschuss der Handelskammer für die
Hausratgütterverwaltung.

Bekanntmachung

befehlend Änderung der Krangebühren-
ordnung der Kaiserweltung.

Mit sofortiger Wirkung wird die Krangebühr
für den Umladug von Eisen betrachtet auf 2 Pfg.
für je 100 kg erhöht, sofern es sich um ge-
schlossene Sendungen von mindestens 50 t handelt.

2866, den 10. Mai 1926. (6294)

Der Ausschuss der Handelskammer für die
Hausratgütterverwaltung.

Nichtamtlicher Teil

Willi Megburg

Erna Megburg

geb. Eissner (6294)

Vermählte

Lübeck, 8. Mai 1926.

Für die vielen Gründeladen
und Geschäfte, sowie den
Trommler- und Preßpfeifer
des Reichsbanners danken
Ihnen herzlich. (6294)

Für erwiesene Ent-
merksamkeiten und Ge-
tigente zur Vermehrung
deiner persönlichen (6294)

Willi Heick und Frau

gen. Westphal

Sehr herzliche Grüße
der Frontfrau einer
öffentlichen Sonntags-
morgen 1.45 Uhr
mein lieber Mann,
seine gute Tochter,
Schwester, Groß-
mutter, Kinder und
Söhne, der Sohn
Eugen (6294)

Joachim Jabs

zu 58 Geburtsjahr

Die betreutest und
herzlichste Gruß

Louise Jabs

geb. Brede

wieb. Tochter und

Schwester und

alles Angehörigen

geb. 1. 10. 1911

Sozialgruppe 5a

Begegnung am

Freitag, d. 14. Mai,

um 11.15 Uhr

Sporthalle

Sozialgruppe 5a

Sozialgruppe 5a